

Tage immer deutlicher hervor; dieselbe äußerte sich besonders in einer freigebigen Besenkung der christlichen Gemeinden.

Von Konstantinopel ging die Niederwerfung des Heidentums aus; Konstantins Söhne traten gegen letzteres immer ungestümer auf. Während früher nur den Statthaltern die Teilnahme an öffentlichen Opfern verboten war, untersagte Konstantius im Jahre 353 alle Opfer sowie die Anbetung von Bildern unter Todesstrafe. Die Durchführung dieser Verordnungen führte zu vielen Härten. Den Vorwurf, welchen einst die Christen den Heiden gemacht hatten, nämlich, daß sie die Kaiser vergötterten, zahlten heidnische Schriftsteller nunmehr in leidenschaftlichen Worten mit gleicher Münze heim, indem sie den Christen vorwarfen, daß sie sich vor den Bildnissen der Kaiser niederwürfen, und daß die christliche Lehre durch Fürstengunst fortgepflanzt werde. Der christlichen Kirche strömten nunmehr auch viele unlautere Elemente zu, welche von der Abschwörung des Heidentums sich Gewinn versprachen. Das christliche Bekenntnis bildete nicht nur kein Hindernis bei dem Streben nach höheren Ämtern, sondern es war manchmal sogar ein förderndes Mittel. Man kann aber nicht behaupten, daß die Kaiser auf diesem Gebiete unduldsam gewesen wären; die Anhänger des Heidentums wurden nicht von Staatsämtern ausgeschlossen, vielmehr finden wir eine Reihe der hervorragendsten Männer aus den reichsten Familien sowohl in den höchsten Reichsämtern als auch in den dem Kaiser zunächststehenden Hofstellen, ohne daß das Bekenntnis irgendeine Rolle dabei gespielt hätte; bis auf Theodosius war eine gewisse Gleichberechtigung zwischen beiden Religionen anerkannt.

Eine Unterbrechung erlitt das weitere Vordringen des Christentums unter der Regierung Julians des Abtrünnigen. Dieser Kaiser war trotz der gegenteiligen Absichten seiner Verwandten zum Teil von heidnischen Lehrern erzogen worden. Bei seinem Regierungsantritt erklärte er sich offen für das Heidentum, durch welches er dem römischen Reiche den alten Glanz und neues Leben zu verleihen hoffte. Sein etwas wunderliches Auftreten als Beschützer des Heidentums und als Priester der alten Götter fand indessen in der großen Menge wenig Rückhalt. Mehr Erfolg erzielten seine Maßregeln, welche eine sachliche und geistige Schädigung der christlichen Kirche bezweckten. Er verdrängte die Christen aus den Staatsämtern, hob einige von Konstantin der Kirche verliehene Vorrechte auf und sperrte den Geistlichen und den Gemeinden die bisherigen laufenden Unterstützungen; von kluger Berechnung zeugt die Verordnung, welche den Christen verbot, Schulen zu halten und die heidnischen Klassiker zu erklären. Um die durch den Arianismus entstandenen Wirren zu vergrößern, ließ er die von seinem Vorgänger verbannten katholischen Bischöfe zurückkehren. Gewalt-